

Konzeption



Ev. Luth. Kirchengemeinde St. Nicolai auf Föhr

Ev. Naturkindergarten Wyk

St. Nicolai - Straße 10

25937 Wyk auf Föhr





Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers	4
2. Unser christliches Leitbild	5
3. Geschichte des Wald-/Naturkindergartens.....	6
4. Entstehung des Naturkindergartens auf Föhr.....	6
5. Unsere Rahmenbedingungen	7
5.1 Lage der Kita.....	7
5.2 Unsere Mitarbeiter_innen	8
5.3 Räumliche Gestaltung der Kita	8
5.4 Öffnungs- und Schließzeiten	9
5.5 Gesetzlicher Auftrag	9
5.6. Ausrüstung, Bekleidung und Sicherheit der Kinder	11
6. Kinderschutz.....	12
7. Unser Verständnis von Bildung und die Umsetzung des Bildungsauftrages.....	13
7.1 Bedeutung des Spiels	13
7.2 Schwerpunkt Naturkindergarten	14
7.3 Pädagogische Schwerpunkte.....	15
8. Lebenswelten der Kinder	16
8.1 Partizipation	16
8.2 Genderorientierung.....	16
8.3 Interkulturalität	17
8.4 Inklusion	17
8.5 Lebenslagen der Kinder und Familien.....	17
8.6 Leben in unserem Sozialraum	18
9. Die Bildungsbereiche.....	18
9.1 Religion, Ethik und Philosophie – Fragen nach dem Sinn stellen.....	18
9.2 Körper, Gesundheit und Bewegung.....	19
– Mit sich und der Welt in Kontakt treten	19
9.3 Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation	19
– Mit anderen sprechen und denken	19
9.4 Musisch-Ästhetische Bildung	20
– Sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen.....	20
9.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik.....	21
– Die Welt und ihre Regeln erforschen	21
9.6 Kultur, Gesellschaft und Politik.....	22
– Die Gemeinschaft mitgestalten	22



10.Schwerpunktthemen in unseren Kita-Gruppen	22
10.1 Eingewöhnung.....	22
10.2 Tagesablauf	23
10.3 Verpflegung und Mahlzeiten	24
10.4 Beziehungsvolle Pflege.....	24
10.5 Ruhe und Rückzug	24
10.6 Übergänge	25
11.Beobachtung und Dokumentation	25
12.Erziehungspartnerschaft und Elternkooperation	26
13.Beschwerdemanagement	27
14.Qualitätsmanagement und pädagogische Fachberatung	28
15.Kooperationen und Zusammenarbeit in der Öffentlichkeit	28
16.Kontakt und Impressum	29
Genehmigung.....	30



1. Vorwort des Trägers

Liebe Mütter und Väter, liebe Leser und Leserinnen,

Sie halten die pädagogische Konzeption des Ev. Naturkindergarten Föhr in Ihren Händen.

Neben der evangelischen Kindertagesstätte in der St. Nicolaistraße ist der Ev. Naturkindergarten Föhr ein wichtiger Bestandteil unserer evangelischen Kirchengemeinde St. Nicolai in Wyk auf Föhr.

Hier können Kinder mit Gott groß werden in einem Kindergarten „ohne Wände“, in dem Kinder alles vorfinden, was sie für ihre Entwicklung brauchen.

Es wurde ein Ort geschaffen, an dem Kinder von klein auf erfahren, was es in Gottes guter Schöpfung zu entdecken und zu bewahren gibt.

Diese Konzeption soll ein Wegweiser durch unseren Ev. Naturkindergarten Föhr sein. Sie finden hier in dieser Konzeption alles vom christlichen Leitbild über Rahmenbedingungen, Lebenswelten der Kinder, Bildungsbereiche, Tagesablauf bis hin zu Kooperationen und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und vieles mehr.

Die pädagogischen Fachkräfte haben eine Konzeption entwickelt, die den Kindern durch das Leben in der Natur vielfältige Lernerfahrungen bietet. Eine mit positiven Gefühlen verbundene Begegnung des Kindes mit der Natur prägt die Einstellung des späteren Erwachsenen und seinen Umgang mit der Umwelt.

Mit dieser Konzeption können Sie als Erziehungsberechtigte und Eltern ebenfalls alle Standards, Prozesse und Regeln unseres Ev. Naturkindergarten Föhr zur Kenntnis nehmen und auch nachvollziehen, dass Ihr Kind in einer Einrichtung ist, die Wert auf Qualitätsstandards legt.

Natürlich können Sie sich gerne bei Fragen an die Leitung bzw. an die Erzieher*innen wenden.

Selbstverständlich ist diese Konzeption nicht in Stein gemeißelt, denn sie wird sich, wie wir uns auch, im Laufe der Jahre verändern und weiterentwickeln. Sie ist nichts Endgültiges, sondern verändert sich mit den Menschen, die unseren Ev. Naturkindergarten Föhr prägen: den Kindern, ihren Familien und den pädagogischen Fachkräften. Immer wieder werden wir zum Wohle der Kinder die eigene Arbeit reflektieren, hinterfragen und gegebenenfalls auch verbessern.

Wyk, den 07. März 2021

Frank Menke, Pastor



2. Unser christliches Leitbild

„Kinder sind ein Geschenk Gottes, wem sie anvertraut werden, ist reich belohnt.“
Nach Psalm 127,3

Jedes Kind ist uns willkommen

Mit unserer christlichen Weltanschauung wertschätzen wir alle Menschen und stellen das Kind, so wie es ist, in den Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

Das christliche Miteinander ist unser Fundament

Der christliche Glaube mit seinen Werten ist unsere Basis, auf der alle Kulturen in ihrer Vielfalt gleichwürdig willkommen sind. Gemeinsam mit unserer Kirchengemeinde gestalten wir Kirche als einen Ort des lebendigen Glaubens.

Spielen ist der Schlüssel zur Welt

Spielen ist die kindliche Form, sich mit der Welt auseinanderzusetzen, sie zu erleben und zu begreifen. Selbstwirksam und selbstbestimmt bildet sich das Kind individuell mit Begeisterung und Freude. Wir geben dem Kind Raum und Zeit für seine Entwicklung.

Kinder werden professionell und wertschätzend begleitet

Die pädagogischen Fachkräfte setzen den gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag um. Im Rahmen ihrer professionellen Haltung arbeiten alle verantwortungsbewusst an den kindlichen Bedürfnissen orientiert und vertrauensvoll an der Seite des Kindes, immer im Wissen um ihre Vorbildfunktion.

Jedes Kind hat Rechte

Der Schutz und die Partizipation von Kindern ist eine zentrale Aufgabe unserer evangelischen Kindertagesstätten, die unter anderem im Bundeskinderschutzgesetz und in der UN Kinderrechtskonvention verankert ist. Wir bieten den Raum, in dem die Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse frei äußern können, beteiligt werden und das Kindeswohl geschützt ist.

Eltern und Familie sind Expert_innen ihrer Kinder

Unter Anerkennung und Wertschätzung der individuellen Lebenslagen und zum Wohle des Kindes kooperieren wir grundsätzlich auf Augenhöhe mit den Eltern.

Gemeinschaft und Vielfalt werden als Bereicherung erlebt

Die verschiedenen Lebenswelten der Kinder sind allen pädagogischen Fachkräften bekannt. Der wertschätzende vertrauensvolle Dialog mit Kooperationspartner_innen und Familien trägt, fördert und entwickelt die Vernetzung in Heimatgemeinde und sozialem Umfeld.

Gemeinsam und aktiv wird Qualität gestaltet

In einem kontinuierlichen selbstreflektierten Prozess entwickeln und sichern wir ziel- und ressourcenorientiert die Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

Miteinander den Weg in die Zukunft gehen

Die Geschichte und die Weiterentwicklung unserer Einrichtungen werden durch zeitgemäße Fortbildungen in die damit verbundene Pädagogik einbezogen und zukunftsorientiert gestaltet.



3. Geschichte des Wald-/Naturkindergartens

Die Wald- und Naturpädagogik begann in Schweden im Jahr 1892 als eine Organisation, die sich „friluftsförmandet“ nennt. Dort werden noch heute ganzjährig Aktivitäten für alle Altersstufen im naturpädagogischen Bereich angeboten. Für Kinder im Vorschulalter wurde Mitte des 20. Jahrhunderts eine erste Gruppe ins Leben gerufen.

In Dänemark ging erstmals Mitte der 50er Jahre eine Mutter mit ihren eigenen Kindern täglich vormittags in den Wald und nahm später die Kinder aus der Nachbarschaft mit. Daraus entstand eine Elterninitiative, die bald den ersten Waldkindergarten gründete. Inzwischen gibt es in Dänemark zahlreiche Einrichtungen dieser Art und reiner integrierter Form, die somit dem Regelkindergarten angeschlossen sind.

In Deutschland wurde der erste Waldkindergarten von Ursula Sube 1968 in Wiesbaden gegründet. Sie war keine ausgebildete Erzieherin und wusste nichts von anderen Einrichtungen dieser Art in den skandinavischen Ländern. Die Finanzierung erfolgte ausschließlich über Elternbeiträge. Erst Ende der 80er Jahre erhielt sie eine offizielle Betriebsgenehmigung. 1991 erfuhren die angehenden Erzieherinnen Kerstin Jepsen und Petra Jäger von dänischen Waldkindergärten. Sie hospitierten in Dänemark, entwickelten eine eigene Konzeption und gründeten einen Verein. 1993 eröffneten sie den ersten deutschen, staatlich anerkannten Waldkindergarten in Flensburg.

Heute gibt es weit über 1000 Einrichtungen dieser Art in Deutschland. 1996 wurde der „Bundesarbeitskreis der Naturkindergärten in Deutschland“ gegründet. 2000 formierte sich ein Bundesverband. Landesverbände gibt es in Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Hessen (Stand 2017).

Aus: Konzeption Ev. Waldkindergarten „Vier Jahreszeiten“ Leck

4. Entstehung des Naturkindergartens auf Föhr

Wie alles begann!

Die einleitenden Sätze stammen von Renate Sieck, der Gründerin und ersten Leitung des Ev. Naturkindergarten Wyk:

„Unsere Erde braucht Freunde!“

Dieser Satz begleitet mich schon viele Jahre. Eines Tages besetzte ich eine Fortbildung wie jedes Jahr, aber diese war eine Vorstellung des 6. Waldkindergarten Deutschlands. Das war am 1.2.1996 in Leck NF und mein Schlüsselerlebnis. Die Arbeit und Vorstellung war praxisbezogen, verständlich und für mich voll nachvollziehbar, es gab kein „Wenn und Aber“. Als ich wieder zurück in Wyk war, sagte ich zu meinem Mann: „Das isses!“

Da ich damals noch Stadträtin in Wyk war, wusste ich, wie und an wen ich mich zu wenden hatte. Als Träger hatte ich mir die „Kirche“ ausgesucht, denn schließlich arbeitete ich schon 25 Jahre im Regelkindergarten der Ev. Kirche St. Nicolai und fühlte mich dort sehr wohl. Die „Kirche“ bzw. den Kirchenvorstand und die Politiker konnte ich mit meinem Konzept so schnell überzeugen, dass der Ev. Naturkindergarten am 1.8.1996 ins Leben gerufen wurde. Mit 20 Kindern und einer Kollegin fingen wir an einem schönen Sommertag an. Allerdings warteten 36 Kinder auf einen Platz. Sie kamen auf die Warteliste.



5. Unsere Rahmenbedingungen

Gruppengröße

Bis zu 18 Jungen und Mädchen im Alter zwischen drei und sechs Jahren können den Naturkindergarten besuchen.

Aufnahmeverfahren

Die Anmeldung erfolgt ab der Geburt der Kinder, auf die Warteliste. Die freien Plätze werden nach Alter und Anmeldedatum vergeben. In besonderen Fällen kann beim Träger ein Sonderantrag zur Aufnahme gestellt werden.

Kindergartenbeitrag für die Eltern

Der monatliche Elternbeitrag wird, in Absprache mit der Gemeinde und dem Kirchengemeinderat, für das folgende Kalenderjahr festgelegt und richtet sich nach dem gesetzlichen Rahmen aus dem KiTaG des Landes Schleswig-Holstein.

Ermäßigungen

Geschwisterermäßigung ist möglich und ab 1.08.2020 im KitaG verankert. Bei Bedarf kann eine Ermäßigung nach der Sozialstaffel bei der Stadt Wyk beantragt werden. Der monatliche Betrag für die Nachmittagsbetreuung wird im Ev. Kindergarten St. Nicolai bezahlt und richtet sich nach der

Dauer der Betreuungszeit, entweder bis 15:00 Uhr oder 17:00 Uhr.
(Kosten siehe Ev. Kindergarten St. Nicolai).

5.1 Lage der Kita

Treffpunkt

Die Kinder werden täglich von ihren Eltern in den Birkenweg gebracht.

Hier, am Beginn des Radwanderweges nach Nieblum, ist morgens und mittags unser Treffpunkt.

Die Eltern haben am Morgen die Möglichkeit, noch kurz zu verweilen, sich mit uns oder anderen Eltern auszutauschen oder am Morgenkreis teilzunehmen. Dann geht es, ohne Eltern, in den Wald.

Das Gelände des Naturkindergartens

Der Naturkindergarten nutzt ein weitläufiges Gelände, das nicht nur die „Wyker- Kuhle“, sondern den Wald bis hin zum Hialwai, umfasst. Nach Absprache mit dem Förster dürfen wir uns frei im Wald bewegen. An der „Kuhle“ hat ein Bauwagen, der als Unterschlupf und Materialraum genutzt wird, seinen festen Standort. In ihm befinden sich alle Werkzeuge, Forschungsmaterialien, Bilderbücher, Malutensilien und vieles mehr.

Direkt hinter unserem Wagen haben wir Reisig Hütten (Tipis), ein so genanntes „Wald Sofa“ und ein Tor gebaut. Hier gibt es die Möglichkeit Hängematten zu installieren oder Seilkonstruktionen, wie etwa eine Hängebrücke, zu errichten.

Bei Regen ist hier schnell ein „Zelt“ zwischen den Bäumen gespannt.

In der „Kuhle“ selbst können die Kinder buddeln, sich kullern lassen, Schnecken fangen und beobachten, klettern und vieles mehr.

Nicht nur hier kann man die Vorlieben und Fähigkeiten der Kinder genau beobachten. Weiter gibt es noch viele andere Plätze, an denen die Kinder sich gerne aufhalten, spielen, forschen und sich erproben können.

An unseren „Entdeckertagen“ laufen wir z.B. zum „Märchenplatz“, spielen Hänsel und Gretel oder wir brechen auf zum „Platz am Flughafen“ oder zum „Hüttenplatz“, an dem wir schon so einige Tipis erbaut haben. In der Kuhle finden wir Unterschlupf, wenn es im Laufe des Vormittags zu windig wird, denn hier besteht keine Gefahr durch herabstürzende Äste.



Unser Quartier im Frühling

Jedes Jahr, in den Monaten März bis Mai, zieht der Naturkindergarten mit seinem Bauwagen für ca. 9 Wochen um.

Wir besuchen im Wechsel zwei Plätze auf Föhr-Land, diese liegen nahe der Küste. In einem Jahr sind wir in Utersum Piraten und in dem nächsten Jahr in Goting Wikinger. Wichtig ist uns dieser Standortwechsel aus vielen Gründen.

- Die Kinder, die meistens aus Wyk und Umgebung kommen, lernen einen anderen Teil der Insel und eine andere Vegetation kennen.
- Die Vegetation an der „Kuhle“ kann sich ein wenig von der von uns verursachten Abnutzung erholen.
- Durch die anderen Begebenheiten ist ein ganz anderes Spiel möglich, hierdurch wird der Zusammenhalt in der Gruppe verbessert.
- Durch die veränderten Begebenheiten erleben und erobern die Kinder andere Plätze in der Natur, entwickeln neue Spiele und finden sich auch des Öfteren in neuen Kleingruppen zusammen.
- Die Gruppengemeinschaft wird in dieser Zeit besonders gefördert. Täglich erleben wir eine gemeinsame Busfahrt, entdecken zusammen unseren neuen Platz, erbauen gemeinsam ein Schiff und bereiten unser Familien-Picknick vor.

5.2 Unsere Mitarbeiter_innen

Wir stellen uns vor

Kerstin Buhmann

Erzieherin, Leitung des Naturkindergartens seit 2004
seit August 1996 im Ev. Naturkindergarten Wyk

Schwerpunkte ihrer Arbeit:

Organisation, Elternarbeit, waldspezifische Themen wie: Bäume, Pflanzen, Krabbeltiere, Seilkonstruktionen zum Klettern und Hangeln, Beobachtung und Förderung, Religionspädagogik.

Petra Völcker

Erzieherin
im Naturkindergarten seit 2007

Schwerpunkte ihrer Arbeit:

Bücher finden und nutzen, Sprachförderung, Spiel und Bewegung, Beobachtung und Förderung, waldspezifische Themen, Elternarbeit

5.3 Räumliche Gestaltung der Kita

Die Materialien in unserem Bauwagen laden die Kinder ihrem Alter entsprechend zu unterschiedlichen Bildungserlebnissen sowie zu sozialen Interaktionen ein.

Jedes Kind hat bei uns die Möglichkeit, seine persönlichen Bilder in einer Mappe aufzubewahren.



Der Standort des Bauwagens wird von uns so gewählt, dass die Kinder zu großräumigen Bewegungen angeregt werden und die Motivation zum aktiven Tun herausgefordert wird. Beispiele: Klettern und Wippen auf Bäumen, Kullern und Rutschen auf Abhängen, Buddeln, Ballspiele, Schaukeln, Balancieren auf Baumstämmen.

Einmal im Jahr wird der Standort nach Föhr-Land verlegt.

5.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Öffnungszeiten

Montag bis Freitag:

Frühdienst von 7:30 Uhr bis 8:30 Uhr

Kernöffnungszeit von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr

Abholzeit von 12:00 Uhr bis 12:30 Uhr

Ferienschließzeiten

Im Sommer zwei Wochen.

Im Herbst zwei Wochen.

Im Winter zwischen Weihnachten und Neujahr.

Ferienbetreuung ist im Ev. Kindergarten St. Nicolai auf Antrag möglich.

5.5 Gesetzlicher Auftrag

Gesetzlicher Auftrag

Das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) beschreibt die gesetzliche Grundlage der Arbeit in Kindertageseinrichtungen, besser bekannt als das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG). Die §§ 22 und § 22 a sichern die Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen und beziehen sich auf die Entwicklung des Kindes, die Erziehung und Bildung in Ergänzung zu den Familien und den Förderungsauftrag in Bezug auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. „Das Angebot soll sich [folglich] pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren“.

In Ergänzung zu dem KJHG steht, ebenfalls auf Bundesebene, das Kinderförderungsgesetz (KiföG), welches den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für alle Kinder vom vollendeten ersten- bis zum vollendeten dritten Lebensjahr sicherstellt.

Kindertagesstätten-Reform-Gesetz

Das „Gesetz zur Stärkung der Qualität in der Kindertagesbetreuung und zur finanziellen Entlastung von Familien und Kommunen“ (KiTa-Reform-Gesetz) „regelt die Gewährung von Leistungen und die Erfüllung anderer Aufgaben (...), die Jugendhilfeplanung für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege, die Finanzierung von Kindertageseinrichtungen sowie die Mitwirkung und Kostenbeteiligung der Eltern“ (Teil 1, § 1 Absatz 1).



Kindertagesförderungsgesetz (Artikel 1 des KiTa-Reform-Gesetzes)

Im Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege (Kindertagesförderungsgesetz – KiTaG neu) des Landes Schleswig-Holstein werden u.a. die Mindestanforderungen für Räumlichkeiten, Gruppengrößen, Personal, an die pädagogische Qualität, die Schließzeiten einer Einrichtung und die Beteiligungsrechte von Kindern und Eltern beschrieben. Grundlegend gilt, *„die Kindertagesstätten haben (nach § 2) einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen und den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.“*

Im **Onlineportal**, der sogenannten **Kita-Datenbank** (Teil 1, § 3 Absatz 1) können sich Erziehungsberechtigte über das Platzangebot und die pädagogische Konzeption informieren. Zudem sind die Eltern aufgefordert, eine digitale unverbindliche Voranmeldung bei der Kindertageseinrichtung ihrer Wahl vorzunehmen.

Teil 2 des Gesetzes, § 5 Absatz 1 erläutert die Bedingungen zur Erfüllung eines Anspruchs auf einen Kita-Platz vor Vollendung des ersten Lebensjahres. *„Für Kinder im ersten Lebensjahr setzt der Anspruch voraus, dass diese Leistung für seine Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit geboten ist oder die Erziehungsberechtigten einer Erwerbstätigkeit nachgehen, eine Erwerbstätigkeit aufnehmen oder Arbeit suchen sind, sich in einer beruflichen Bildungsmaßnahme, in der Schulausbildung oder Hochschulausbildung befinden oder Leistungen zur Eingliederung in Arbeit im Sinne des (...) erhalten.“*

Gesundheitsschutz

Für Gemeinschaftseinrichtungen gilt das Infektionsschutzgesetz (IfSG), insbesondere dessen §§ 33-35. Für Beschäftigte und Eltern werden dort Regeln aufgestellt, wie mit Infektionen umgegangen werden muss. Bei Aufnahme der Kinder werden die Eltern hierüber unterrichtet und erhalten ein entsprechendes Merkblatt. Dies gilt für Mitarbeitende, die ihre Tätigkeit in der Kindertagesstätte aufnehmen, entsprechend. Die Kindertagesstätte beachtet die Vorgaben der Hygieneverordnung. Reinigungskräfte und Mitarbeitende beachten den erarbeiteten Hygieneplan. Im Sinne der Unfallverhütung wird die Kindertagesstätte von der Unfallkasse Schleswig-Holstein beraten, geprüft und fortgebildet. Verunfallt ein Kind in der Kindertagesstätte, sowie auf dem Weg dorthin oder nach Hause ist die Unfallkasse Versicherungsträger. Gäste sind auf dem Grundstück und im Haus versichert. In den Bereichen Unfallverhütung und Ersthilfe am Unfallort müssen sich die Mitarbeitenden regelmäßig fortbilden.

Datenschutz

Das Kirchengesetz über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG-EKD) und die zugehörige Rechtsverordnung der Nordkirche sind Grundlage für den Umgang mit personenbezogenen Daten. Ausdrücklich wird hier das Recht auf informationelle Selbstbestimmung hervorgehoben und auf den besonderen Schutz der Daten hingewiesen. Die Weitergabe der persönlichen Daten an Dritte und die Veröffentlichung von Fotos, auf denen Kinder zu sehen sind, erfolgt nur, soweit eine gesetzliche Verpflichtung besteht oder die Eltern schriftlich eingewilligt haben.



5.6. Ausrüstung, Bekleidung und Sicherheit der Kinder

Die Naturkinder benötigen eine extra Kleidung, die sich der Wetterlage und der Jahreszeit anpasst, damit sie Spaß haben und sich wohl fühlen.

Wir empfehlen folgende Ausrüstung:

Sommerkleidung (wichtig: Schutz vor Sonne und Zecken)

- langärmelig T-Shirts, Hemden oder Pullover
- lange dünne Hosen
- leichte Kopfbedeckung
- feste Schuhe oder Sandalen, die vorne geschlossen sind
- Regenkleidung im Rucksack

Winterkleidung im „Zwiebel-Look“

Die Kinder tragen mehrere Schichten Kleidung übereinander, die je nach Temperaturveränderung aus- und angezogen werden können:

- warme Unterwäsche
- Woll- oder Fleece Bekleidung, Baumwolle saugt Nässe auf und gibt diese schlecht ab
- warme Mütze, Multifunktionstücher
- wasserfeste Fäustlinge, Fingerhandschuhe sind bei Nässe schlecht an und auszuziehen
- wasserdichte, warme „Außenhülle“ (Matschjacke und Hose, Multifunktionsjacke, Skihose und -jacke aber aufpassen, diese sind nicht alle wasserfest!)
- wasserdichte, warme Winterstiefel

Rucksack

Der Rucksack sollte bequem zu tragen sein und nicht von den Schultern rutschen.

Bewährt haben sich Modelle, die vor der Brust noch einen Verschluss haben.

In den Rucksack sollte folgender Inhalt:

- ein gesundes, ausgewogenes Frühstück in einer bruchfesten Dose
- eine bruchfeste Trinkflasche, im Winter eine bruchfeste Thermosflasche mit Becher für warme Getränke
- eine Isomatte, die wir als Sitzunterlage nutzen
- Regenkleidung, wenn nicht bereits angezogen
- im Winter empfehlen wir ein Paar Ersatzhandschuhe, die wasserfest verpackt sein sollten
- bei Bedarf Wechselkleidung
- Jacken, Hosen und alle anderen Sachen bitte mit dem Namen des Kindes beschriften.



Ausrüstung der Erzieherinnen

In unserem Rucksack tragen wir immer folgende Dinge:

- Erste-Hilfe-Ausrüstung
- Dienst-Handy
- Telefonliste aller Kinder
- Kleine Schaufel
- Toilettenpapier
- Desinfektionsmittel
- Schnitzmesser
- Fotoapparat
- Material je nach Bedarf (Bilderbücher, Bestimmungsbücher, Mal- und Bastelutensilien...).

Vorsichtsmaßnahmen für den Naturkindergarten

Aus Sicherheitsgründen empfehlen wir Bänder und Kordeln, die aus Hosen, Jacken und weiteren Kleidungsstücken baumeln, zu entfernen.

In der „Zecken-Zeit“ müssen die Kinder täglich nach Zecken abgesucht werden. Zecken müssen sofort entfernt werden. Eventuelle Bisse sollten mindestens 14 Tage auf Veränderungen beobachtet werden.

In der „Wespenzeit“ sollen keine süßen Getränke oder Nahrungsmittel mitgegeben werden.

Die Haut braucht Schutz vor Kälte und Sonne, daher sollte das Gesicht, nicht nur im Sommer eingecremt sein.

Da wir bei Sturm nicht in den Wald dürfen, wegen der Gefahr herabstürzender Äste und Bäume, suchen wir an solchen Tagen meist Schutz in unserer Kirche „St. Nicolai“ oder an einem anderen sicheren Ort.

6. Kinderschutz

Gemäß § 8a des Sozialgesetzbuches VIII (SGB VIII) und des Bundeskinderschutzgesetzes von 2012, sind wir als Kindertageseinrichtung verpflichtet, den Schutz der uns anvertrauten Kinder vor Kindeswohlgefährdung und die Achtung und Einhaltung der Kinderrechte sicher zu stellen.

Im Rahmen unseres Qualitätsmanagementsystem BETA-Rahmenhandbuch wird der Aspekt des Kinderschutzes differenziert im Kernprozess 2.12 in den Bereichen

A – Kindliche Sexualität-Ich und mein Körper,

B – Grenzsensibles Handeln-Umgang mit Macht und

C – § 8a-Umgang mit Kindeswohlgefährdung dargestellt und umgesetzt.

Für eine gesunde kindliche Entwicklung ist die Entdeckung des eigenen Körpers und die Wahrnehmung seines Gegenübers, bedeutsam. Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln den Kindern hierbei, dass jeder Mensch ein Geschenk Gottes ist und sich als wertvoll betrachten soll. Hierzu gehört auch die kindliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, dem



Geschlecht, dem Bild des Menschen in der Gesellschaft und wie jeder seinen Platz innerhalb dessen finden kann. Es geht somit nicht um Sexualität im Sinne der Erwachsenen, sondern um den ganzheitlichen Ansatz der körperlichen und geistigen Entwicklung des Menschen. Dies haben wir in einem gesonderten Sexualpädagogischen Konzept ausführlich beschrieben, das als Anhang der Konzeption Auskunft gibt. Im pädagogischen Alltag findet sich dies in vielfältigen Angeboten und Materialien wieder. Für die Eltern gibt es hierzu Informationsmaterialien und ggf. Themenelternabende.

Im Rahmen einer wiederkehrenden Risikoanalyse reflektieren wir unsere Haltung und professionelle Rolle, unsere Räume und Angebote für die Kinder und den Einfluss anderer Personen auf die gesunde Entwicklung der Kinder. Ziel ist es, die Kita zu einem Ort zu machen, in dem Kinder sich sicher und wohlfühlen. Der Kirchenkreis hält die Handreichung „Achten, Schützen, Stärken“ vor, in der der Umgang und das weitere Vorgehen innerhalb des Betriebes mit grenzverletzendem, übergriffigem oder gewaltvollem Verhalten von Erwachsenen beschrieben ist. Einen eigens für die Einrichtung formulierter Verhaltenskodex und die Handreichung des Kirchenkreises erkennen alle Mitarbeitenden mit ihrer Anstellung an. Dazu gehört auch, dass die Mitarbeitenden sensibel für diese Themen sind, die Kinder gut im Blick haben und bei Verdachtsmomenten sicher reagieren können. Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen werden wiederkehrend in Fortbildungen gezielt zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ und „Grenzsensibles Verhalten gegenüber Schutzbevollmächtigten“ geschult und belehrt. Jeder Mitarbeitende muss alle 5 Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

Zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung im Sinne von § 8 a SGB VIII wurde eine Trägervereinbarung zwischen dem Kita-Träger und dem Kreis Nordfriesland geschlossen. Der Träger der Einrichtung hält einen konkreten, einheitlichen Ablaufplan für seine Kindertageseinrichtung vor, wie beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in der Kindertagesstätte vorzugehen ist.

Dabei ist es immer unser Ziel, möglichst zeitnah zusammen mit den Personensorgeberechtigten die notwendigen Handlungsschritte abzusprechen, umzusetzen und auszuwerten, um eine mögliche Kindeswohlgefährdung abzuwenden und mit den Betroffenen Lösungen zu entwickeln. Dieser Ablaufplan ist in der Kindertagesstätte für die Mitarbeitenden zugänglich und wurde zusammen mit dem Kinderschutzzentrum Westküste entwickelt.

7. Unser Verständnis von Bildung und die Umsetzung des Bildungsauftrages

7.1 Bedeutung des Spiels

Das Spielen ist die Sprache der Kinder! Es ist sozusagen ihr Hauptberuf. Sie erfahren dabei sich selbst und die Welt um sich herum zu begreifen. Durch das Spiel werden Verhaltensmerkmale im emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Bereich auf- und ausgebaut. Die Kinder entwickeln dadurch ihre Persönlichkeit und erwerben Fähigkeiten, die in ihrem späteren Schul- und Berufsleben notwendig sind. Alles was Kinder sehen, hören und erleben wird zum Spiel, dafür benötigen sie kein vorgefertigtes Spielzeug. Die Natur bietet den Spielraum und die Materialien, die zum kreativen Umgang motivieren.

Täglich haben die Kinder im Freispiel die Möglichkeit individuell zu entscheiden, mit wem oder was sie spielen möchten. Sie können selbst Dinge entdecken, ausprobieren, gestalten und beobachten.

Zusammen mit anderen lernt jedes Kind, sich durchzusetzen oder zurückzustehen, einem anderen Kind zu helfen oder Hilfe zu erhalten. Die Kinder lernen alleine oder mit anderen eigenen Lösungen zu finden, Rücksicht aufeinander zu nehmen und anderen beizustehen. Sie haben unter anderem die Möglichkeit zu sägen, zu hämmern, zu schnitzen, zu buddeln, sich



die Kuhle runterkullern zu lassen, mit Bällen zu spielen oder zu malen. Bei Regenwetter spielen wir „Wasserfall, die Kinder „kochen Suppe“, lassen Schiffe und Holzstücke schwimmen und experimentieren mit dem Wasser, was geht unter, was kann schwimmen. Spiele sind bei uns teilweise von den Jahreszeiten abhängig. Im Winter finden mehr Bewegungsspiele. Und im Sommer hängen wir Schaukeln auf, holen Decken raus und es wird darauf Arzt, oder mit den Handpuppen gespielt, gemalt oder Bilderbücher betrachtet.

In der Freispielphase finden auch gezielte Beobachtungen und Einzel- oder Kleingruppenförderung statt. Die Kinder bekommen kleine Spielaufgaben, z.B. besondere Sachen, die sie malen oder holen und erledigen sollen oder wir arbeiten an einem sogenannten LÜK Kasten.

Wir bieten regelmäßig Angebote sowie Bastel- und Werkprojekte an, spielen mit den Kindern in Kleingruppen oder mit der gesamten Gruppe, Bewegungs-, Musik-, Finger-, Klatsch- oder Wahrnehmungsspiele.

7.2 Schwerpunkt Naturkindergarten

Der Naturkindergarten ist eine optimale Voraussetzung für die ganzheitliche Erziehung, das heißt, die Kinder werden körperlich, seelisch und geistig optimal gefördert!

In einem „Kindergarten ohne Wände“ haben Kinder alles um sich herum, was sie für ihre Entwicklung brauchen.

Sinneswahrnehmung wird geschärft

Die Kinder erfahren die Unterschiede von Temperaturen, gehen auf harten oder weichen Böden, nehmen Gerüche wahr und spüren die Verwandlung der Natur in den verschiedenen Jahreszeiten. Erfahrungen werden aus erster Hand mit allen Sinnen erlebt und nicht durch Medien!

„Begreifen durch Erleben!“

Psychomotorik wird gefördert

Es wird unter anderem gesprungen, geklettert, balanciert, gehüpft und gekullert. Dadurch wird die Muskulatur unterstützt und Aggressionen stauen sich nicht so leicht an,

„Psychomotorik ist die Voraussetzung für kognitive Fähigkeiten!“

Phantasie und Kreativität

Die Kinder lernen die Natur als Spielraum kennen, der zum kreativen Umgang motiviert.

Es ist kein vorgefertigtes Spielzeug vorhanden und somit müssen die Kinder ins Gespräch kommen, wenn z.B. eine Baumrinde zu einem Boot werden soll.

„Phantasie und Kreativität werden durch Naturspielzeug angeregt und gefördert!“

Konzentration wird gefördert

Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder wird nicht durch Wände eingengt.

Der Lärmpegel ist gering.

Ruhe und Stille der Natur wird erlebt. Die Kinder lauschen den Bäumen im Wind und dem Gezwitscher der Vögel.

Die natürliche Umwelt wirkt harmonisierend auf den ganzen Körper.

„Kinder, die sich wohlfühlen sind ausgeglichener, selbstbewusster und emotional stabiler!“



Immunsystem wird gestärkt

Durch den Aufenthalt in der Natur werden Krankheiten nicht so leicht übertragen.

Durch den Wechsel von Kalt und Warm, Bewegung und Ruhe wird das Immunsystem des Körpers gestärkt.

„Naturkinder sind gesünder!“

Sensibilität für die Umwelt wird aufgebaut und oder gestärkt

Die Kinder lernen die Natur als schützenswert und als Lebensraum der Tiere und Pflanzen kennen und achten.

Durch die täglichen Erlebnisse in und mit der Natur.

Durch die Beobachtung und den Umgang mit Tieren und Pflanzen.

Durch das Sammeln von Müll.

„Nur was man kennt, kann man auch schützen!“

7.3 Pädagogische Schwerpunkte

Für uns ist die Voraussetzung für Bildung und Entwicklung primär eine positive, wertschätzende Beziehung zwischen uns Erzieherinnen/Erziehern und den Kindern. Sie muss von gegenseitigem Respekt, Vertrauen, Ermutigung und Bestätigung geprägt sein. Indem sich Kinder verstanden und ernst genommen fühlen, trauen sie sich etwas zu und entwickeln sich weiter.

Wir möchten die Kinder in ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten individuell begleiten und sie in ihrer ganzheitlichen Entwicklung unterstützen und stärken.

Wir Erzieherinnen/Erzieher verstehen uns als Vorbilder und reflektieren regelmäßig unsere Vorgehensweise, denn wir wissen, Kinder lernen über Nachahmung.

Es ist uns wichtig, dass Kinder sich erproben können und durch Versuch und Irrtum ihre Umwelt kennen lernen. Die Kinder lernen unter anderem durch gemachte Fehler, mit einem Neubeginn sammeln sie Erfahrungen und entwickeln eigene lernmethodische Strategien. Im Laufe der Zeit eignen sie sich so immer mehr Können und Wissen an. Neuversuche und Erfolge werden von uns wertgeschätzt und anerkannt.

Im Freispiel bieten wir den Kindern genügend Zeit zum eigenen Erproben und Experimentieren.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder lernen sich immer mehr selbst wahrzunehmen und für ihre Bedürfnisse einzustehen. Wir unterstützen die Kinder dabei, deutlich ihrem Gegenüber zu verbalisieren, was sie wollen und was nicht und helfen ihnen dabei auch „Nein sagen“ zu können.

In Konfliktsituationen nehmen wir jedes einzelne Kind ernst und unterstützen es eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden, damit sein Selbstbewusstsein gestärkt wird.

Wir tragen die Kinder nicht auf Bäume, die sie selbst noch nicht erreichen können, damit lernen sie, sich selbst gut einzuschätzen und weiterhin eine hohe Motivation zu haben, dies allein zu schaffen.

Durch unseren Morgenkreis, dem Erzählkreis, dem gemeinsamen Frühstück, der Geschichtenrunde und dem Abschlusskreis möchten wir das Gruppengefühl stärken und das Sozialverhalten jedes einzelnen Kindes fördern. In diesen Runden entsteht viel Austausch, die Kinder üben frei zu erzählen, aber auch anderen zuzuhören und sich in dieser Zeit zurückzunehmen. Sie haben die Möglichkeit eigene Ideen einzubringen und die Ideen der anderen kennenzulernen. Somit müssen sie Regeln einhalten und Rücksicht aufeinander nehmen.



Insgesamt ist uns ein wertschätzendes, harmonisches Miteinander wichtig, indem die Kinder wissen, dass sie sich auf uns verlassen können und getröstet werden, wenn sie traurig sind oder sich wehgetan haben.

8. Lebenswelten der Kinder

8.1 Partizipation

Wir im Naturkindergarten erfragen und hören aktiv auf die Wünsche, Bedürfnisse und Kritik der Kinder. Wir gehen im Rahmen des Alltags, der Gruppensituation und der Situation der einzelnen Kinder darauf ein und geben den Kindern eine wertschätzende Rückmeldung zu ihren Beiträgen und loben konstruktive Einwürfe und Ideen. Es ist uns wichtig gemeinsam mit den Kindern Aktionen, Feste und Ausflüge zu planen. Regeln, die das Zusammenleben der Gruppe gestalten, werden mit den Kindern aufgestellt und aktualisiert.

Wir starten jeden Morgen mit einem Erzählkreis, in dem jedes Kind gehört wird. Hier haben die Kinder die Möglichkeit den Tag mitzugestalten. Im Freispiel ermutigen wir die Kinder durch Lob und positive Bestätigung zu eigenen Problemlösungen und Aufgabenbewältigung. Wir leben den Kindern ein respektvolles Miteinander vor und geben ihnen Impulse für einen rücksichtnehmenden gewaltfreien Umgang untereinander. Wir ermöglichen den Kindern ihre physischen und psychischen Grenzen wahrzunehmen, auszutesten und Strategien zu entwickeln damit umzugehen.

8.2 Genderorientierung

Kinder setzen sich schon früh damit auseinander, dass sie ein Mädchen oder ein Junge sind. Sie beschäftigen sich damit, wie sie eine Frau oder ein Mann werden und was typisch z.B. bei ihren Müttern und Vätern ist. Was ihre Eltern für Aufgaben haben und wie sie selbst in diese Rolle reinrutschen und diese ausfüllen werden.

Wir sehen die Kinder als Menschen in ihrer Einzigartigkeit, nehmen geschlechtstypische Verhaltensweisen zur Kenntnis und gehen darauf ein. Wir zeigen den Kindern Möglichkeiten auf, sich über ihre geschlechtstypischen Rollen hinaus weiterzuentwickeln.

Wir bieten allen ein breites Angebot, um ihre Kompetenzen zu erweitern. Bei uns sägen, hämmern und schnitzen Mädchen genauso oft wie Jungens, klettern auf Bäumen und buddeln im Sand. Genauso kochen bei uns Jungens bei Regenwetter in Töpfen ihre Suppe, malen Bilder und übernehmen bei Rollenspielen auch die Rolle als Pferde und Einhörner, die einen mehr, die anderen weniger.

Aussagen, die von Kindern untereinander getroffen werden und auf eine geschlechtsspezifische Typisierung hinweisen, greifen wir auf und besprechen dies in der Gruppe. Z. B., dass es keine typischen Mädchen- oder Jungenfarben gibt, sondern jeder das tragen darf, was er mag.

Wir greifen gerne Bilderbücher auf, indem Mädchen und Frauen starke Rollen haben aber auch Bücher, bei denen es gar keinen Unterschied macht, ob die Darsteller männlich oder weiblich besetzt sind.



8.3 Interkulturalität

Die Art und Weise, wie man sich begrüßt, was als angenehm oder unangenehm empfunden wird, was Kinder dürfen oder nicht wird durch die eigene Kultur beeinflusst. Kinder setzen sich vor allem mit dem auseinander, was ihnen in der Kultur, in der sie aufwachsen, als wichtig erscheint.

(Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen)

Dadurch erhalten sie Sicherheit für ihr Verhalten in der Gesellschaft.

Uns ist es wichtig unserer eigenen Kultur bewusst mit den Kindern zu leben aber auch die Vielfalt der Kulturen wahrzunehmen und Aspekte mit in unsere Arbeit einzubeziehen, damit die Kinder die Unterschiedlichkeit erfahren.

Wir freuen uns über die Eingabe von neuen Liedern, Fingerspielen oder anderen Ideen, von Kindern und deren Eltern verschiedener Kulturen. Wir lassen diese in unsere tägliche Arbeit mit einfließen und versuchen sie umzusetzen.

Um Toleranz untereinander zu fördern ist es uns wichtig, auf die Gleichbehandlung aller Kinder zu achten. Fehlende Deutschkenntnisse haben keinen Einfluss darauf.

8.4 Inklusion

Wir im Naturkindergarten setzen auf eine vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung und nicht auf eine aussondernde Pädagogik. Wir orientieren uns am evangelischen Profil und öffnen uns interkulturell und interreligiös. Wir gestalten den gesamten Alltag so, dass sich jedes Kind unter Berücksichtigung unterschiedlicher Begabungen und Beeinträchtigungen und entsprechend seiner individuellen Möglichkeiten entwickeln kann. Die Kinder lernen miteinander und voneinander für ihr jetziges und zukünftiges Leben.

Die uns gewählten Bildungsangebote regen die Experimentierfreude und Neugierde der Kinder an. Wir machen uns unsere Vorurteile bewusst und erarbeiten mit den Kindern das Thema Vorurteile. Gegebenenfalls beziehen wir die Eltern in diesen Prozess mit ein.

8.5 Lebenslagen der Kinder und Familien

Uns ist bewusst, dass die Lebenslage der Familien auch Einfluss auf die Lebenslage der Kinder haben.

Das Einkommen, die Arbeitsverhältnisse und der Bildungsstand der Eltern sowie die kulturelle Herkunft, die familiäre Situation, Schicksalsschläge und vieles mehr, tragen hierzu bei. Für uns heißt das, dass wir alle Kinder, insbesondere auch diejenigen, die in belastenden und benachteiligten Lebensverhältnissen leben, spezifisch fördern. Kinder spüren sehr feinfühlig Veränderungen in ihrem Lebensumfeld z. B. bei Trennung der Eltern, den Verlust eines Familienmitgliedes oder eine Wohnveränderung und verhalten sich häufig anders als wir es von ihnen gewohnt sind. Wir unterstützen die Kinder in ihren speziellen Lebenslagen bei ihrer Entwicklung aber auch im Gruppengeschehen damit ein gutes Miteinander möglich ist.

Mit den Eltern stehen wir im Kontakt und unterstützen diese, die Benachteiligung abzubauen, um das bestmögliche für Kinder zu erzielen.



8.6 Leben in unserem Sozialraum

Unser Sozialraum ist stark geprägt durch die Insellage. Wir im Naturkindergarten starten viele Ausflüge, um unsere Insel und spezielle Institutionen kennenzulernen. Wir erforschen in der näheren Umgebung den Wald, pflegen engen Kontakt zu unserem Forstwirt und schauen den Waldarbeitern bei ihrer Arbeit zu. Wir besuchen den Ev. Kindergarten St. Nicolai, die Grundschule, erkunden die Inselfieldplätze z.B. die Löwenhöhle und den Park an der Mühle, schauen uns das Storchengehege in Wyk an, laufen durch die Wyker Straßen und besuchen die Stadtbücherei.

Einmal im Jahr stehen wir mit unserem Bauwagen für etwa neun Wochen auf Föhr-Land in Utersum oder in Goting. Die Kinder lernen somit weitere Teile von unserer Insel besser kennen, erleben und entdecken den Strand und das Watt. Sie lernen die einzelnen Orte auf unseren Busfahrten kennen und schauen dem Busfahrer bei seiner Arbeit zu. Wir starten Aktionen wie das jährliche Müllsammeln am Strand, der Tagesausflug zur Lembecksburg, besuchen das Nationalparkhaus Föhr in Wyk oder das Museum „Kunst der Westküste“ in Alkersum und statten der Polizeiwache oder der Feuerwehr einen Besuch ab. In manchen Jahren haben wir das Glück, dass ein Familienmitglied in einer dieser Einrichtungen beschäftigt ist und wir somit dessen Arbeitsumfeld kennenlernen.

Ein Familienausflug zu unserer Nachbarinsel Amrum, steht auch auf unserem jährlichen Programm.

Wir besuchen die Grundschule mit den zukünftigen Schulkindern, um ihnen den Übergang zu erleichtern und stehen bei Bedarf im Kontakt mit dem Sprachheillehrer, den Logopäden, Physiotherapeuten und der Lebenshilfe auf Föhr.

Besonders freuen wir uns, wenn wir von Familien eingeladen werden, um ihren Lebensraum kennenzulernen, das eigene Zuhause, den eigenen Bauernhof oder Betrieb.

9. Die Bildungsbereiche

„Es geht bei Erziehung und Bildung nicht darum das Gedächtnis wie ein Fass zu füllen, sondern darum Lichter anzuzünden, die alleine weiter brennen können.“ (Heraklit)

Kinder machen sich ein eigenes Bild von der Welt. Wir betrachten Bildung immer auch als Selbstbildung, in diesem Sinne unterstützen und begleiten wir die Kinder in ihren Selbstbildungsprozessen.

9.1 Religion, Ethik und Philosophie – Fragen nach dem Sinn stellen

Kinder haben ein Recht auf Religion. Sie fragen nach dem Sinn des Lebens, nach dem Ursprung und dem Ende. In ihrer Suche nach Antworten begleiten wir sie und erzählen ihnen von Gott, der sie annimmt und beschützt.

Wir vermitteln den Kindern, unabhängig von Herkunft und Glaubensgemeinschaft, christliche Werte in einer vertrauensvollen Atmosphäre. Bei der Vermittlung dieser Werte im täglichen Miteinander machen die Kinder wichtige Grunderfahrungen zu Liebe, Annahme, Toleranz, Vertrauen Geborgenheit, Sozialverhalten, Konfliktfähigkeit, Selbständigkeit und Selbstsicherheit. Durch Lieder, Symbole, Rituale und feste Abläufe helfen wir den Kindern die elementaren Lebensfragen zu bewältigen und die Grundbedürfnisse des Lebens zu erfüllen: z.B. das Vertrauen in das Leben. Im Jahreskreislauf feiern wir christliche Feste wie Weihnachten, Ostern, Erntedank und Martinsfest.



In der religionspädagogischen Arbeit erfahren wir besondere Unterstützung von unserem Pastor/unsere Pastorin. Der religionspädagogische Kreis ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit.

Wir verstehen unsere religionspädagogische Arbeit als selbstverständlichen Teil der familienbegleitenden Erziehungsarbeit im Naturkindergarten. Pädagogische und religiöse Erziehung sind für uns eine untrennbare Einheit, denn unsere Arbeit basiert auf christlicher Nächstenliebe. Wir begegnen anderen Religionen offen. Die Schöpfung wird erlebt durch säen, pflanzen, ernten und den täglichen Aufenthalt in der Natur.

9.2 Körper, Gesundheit und Bewegung – Mit sich und der Welt in Kontakt treten

In keiner anderen Lebensphase ist der Bewegungsdrang so groß wie in der Kindheit. Bewegung ist für Kinder ein Grundbedürfnis. Die Bewegungsfähigkeit ermöglicht dem Kind, zu sich selbst und zu der Welt Kontakt aufzunehmen und diese zu erforschen. Kinder lernen über begreifen und erfassen, Bewegung ist die Voraussetzung für kognitive Fähigkeiten. Der Naturkindergarten schafft eine optimale Voraussetzung für Körper, Gesundheit und Bewegung, das heißt, die Kinder werden körperlich, seelisch und geistig optimal gefördert. Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder wird nicht durch Wände eingeeengt. Unser Gelände rund um den Bauwagen bietet vielfältige Möglichkeiten. Die Kinder klettern bei uns auf Bäume, balancieren auf Baumstämmen, laufen und hüpfen über die Wiese, nutzen die Kuhle zum Kullern oder Rutschen und in der Sandkuhle wird viel gebuddelt. Durch gemeinsame Spiele, Ballspiele, das Aufhängen von Schaukeln und durch Seilkonstruktionen, wie etwa das Errichten einer Hängebrücke, erweitern wir das Bewegungsangebot. Dies alles fördert die Psychomotorik, die Kinder erfahren ihren eigenen Körper und erhalten ein Bild von ihren eigenen Fähigkeiten. Der Lärmpegel ist in der Natur gering, es wird Ruhe und Stille erlebt, die Kinder lauschen den Bäumen im Wind und dem Gezwitscher der Vögel. Die natürliche Umwelt wirkt harmonisierend auf den ganzen Körper und die Konzentrationsfähigkeit wird gefördert. Durch den Wechsel von Kalt und Warm, Bewegung und Ruhe wird das Immunsystem der Kinder gestärkt. Krankheiten werden durch den Aufenthalt im Freien nicht so leicht übertragen. Wir halten die Kinder an, ihre Gefühle und Empfindungen, wie Freude aber auch Traurigkeit wahrzunehmen und uns und den anderen Kindern mitzuteilen. Wir ermuntern sie auch „Nein-Sagen“ zu erlernen und richten uns hier nach dem Konflikttraining „Stärken stärken, von Anfang an“, das jährlich mit den angehenden Schulkindern stattfindet. Bei unserem gemeinsamen Frühstück, das entweder an verschiedenen Plätzen in der Natur oder im Bauwagen stattfindet, sind uns die Gemeinschaft der gesamten Gruppe und eine entspannte Atmosphäre sehr wichtig. Wir halten die Eltern an, ihren Kindern ein ausgewogenes, gesundes Frühstück mitzugeben.

9.3 Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation – Mit anderen sprechen und denken

Sprache ist der Schlüssel zum Verständnis der Welt. Sprache vermittelt Orientierung und die lebensnotwendigen Kontakte zur Umwelt. Sprachentwicklung ist der zentrale Motor für die Gesamtentwicklung der kindlichen Persönlichkeit. Jeder Fortschritt in der Sprachkompetenz ist ein Schritt zu mehr Selbstständigkeit und hilft dem Kind, sich in der Welt zurechtzufinden. Wer sagen kann, was er will, wer ausdrücken kann, was er empfindet, wer fragen kann, was er wissen möchte, wer begründen kann, warum er etwas nicht will, ist anderen Menschen oder



bestimmen Situationen nicht mehr hilflos ausgeliefert. Wer sich mit Worten verteidigen kann, muss nicht seine Fäuste einsetzen.

Die Fähigkeit, sich eine Sprache in kurzer Zeit anzueignen, ist in der frühen Kindheit sehr viel größer als später. Es gilt also, diese wichtige Phase zu nutzen.

(Rose Götte)

Der Naturkindergarten bietet ideale Voraussetzungen für Sprachförderung.

Lernen aus erster Hand, nicht nur über die virtuelle Welt der Medien, steht bei uns im Vordergrund. Darunter verstehen wir Lernen mit allen Sinnen: Neues wird nicht nur benannt, sondern angefasst, bewegt, in seiner natürlichen Größe und Farbe erfasst. Riecht es? Klingt es? Wie fühlt es sich an? Alle Sinne sind beteiligt. Unsere Aufgabe verstehen wir darin, Umweltbegegnungen und Sprache zu verknüpfen und die Kinder zu motivieren, ihre Eindrücke und Erlebnisse zu verbalisieren oder durch andere Möglichkeiten wie Mimik, Bewegung oder Gebärden zum Ausdruck zu bringen.

So leiten wir unser ständiges Tun, sei es bei einer Bastelarbeit oder beim Buddeln in der Sandkuhle, mit Worten an. Hören den Kindern geduldig zu, stellen Fragen, geben Hinweise und Kommentare und antworten. Wir unterstützen die Kinder darin Rollenspiele zu organisieren, spielen teilweise mit oder geben Impulse. Durch die Gespräche in den Rollenspielen wird die kommunikative Kompetenz erheblich gestärkt.

In unserem täglichen Erzählkreis hat jedes Kind die Möglichkeit sein Erlebtes der Gruppe mitzuteilen.

Das Singen, Reimen, Geschichten vorlesen und die Fingerspiele nehmen bei uns im Naturkindergarten einen großen Raum ein, sie sind unerlässlich für die Sprachentwicklung der Kinder. Wir singen bei unserem Morgenkreis, im Abschlusskreis, auf dem Weg zum Bauwagen, im Wald oder im Bus. Vor unserer Mahlzeit sagen wir ein Fingerspiel oder ein Gebet, wir nutzen unsere Wege in der Natur zum Singen, Reimen und Gedichte sagen und lesen zum Abschluss des Kindergartenabends aber auch zwischendurch Geschichten aus Kinder- und Bilderbüchern vor.

Mit den angehenden Schulkindern beginnen wir nach den Herbstferien das Übungsprogramm „Wuppi“ von Christiane Christiansen. In diesem wird die phonologische Bewusstheit gefördert, die eine Voraussetzung für das Lesen und Schreiben darstellt.

Diese Förderung beinhaltet Lauschübungen, Reimübungen, Silbenspiele, das Heraushören von Lauten und das Zusammenziehen von Lauten.

9.4 Musisch-Ästhetische Bildung

– Sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen

Kinder entdecken die Welt mit allen Sinnen. Ästhetische Erfahrungen bilden die Grundlage für kindliches Denken. Kinder geben ihren Wahrnehmungen Formen und drücken sie in Farben, Skulpturen, Klängen oder darstellenden Möglichkeiten aus.

Bei uns im Naturkindergarten haben die Kinder viele Möglichkeiten selbstständig, gestalterisch aktiv zu werden. Phantasie und Kreativität werden durch Naturmaterialien angeregt und gefördert.

Sie malen mit Stöcken in den Sand, erstellen Mandalas unter anderen mit Steinen, Stöcken, Muscheln und Tannenzapfen und formen aus Sand oder Lehm, Burgen und Skulpturen.

Im Bauwagen liegen Papier und Buntstifte für die Kinder bereit und draußen ist eine Tafel befestigt, auf der die Kinder mit Kreide malen können. Mit besonderen Bastelaktionen unterstützen und erweitern wir die kreativen Möglichkeiten. Wir stellen z.B. Knete her, formen daraus Schlagen, Igel, Brötchen ... und allem weiterem, was uns einfällt. Wir bemalen Muscheln und Stöcke, Holzstücke werden zu gefährlichen Drachen und Schlangen umfunktioniert und basteln Mobiles und Rasseln.



Bei unserer Piraten- und Wikingerzeit helfen die Kinder mit, ein Schiff zu bauen und lassen dort ihre Ideen mit einfließen. Sie gestalten Schwerter, Schilde und Fernrohre und erschaffen tolle Hütten.

Regelmäßig besuchen wir das „Museum Kunst der Westküste“, indem die Kinder angehalten werden sich kreativ zu betätigen.

Wir singen viele Lieder bei unserem Morgenkreis, im Abschlusskreis, aber auch während des gesamten Kindertages und vor allem auf unseren Wegen zum Bauwagen und in der Natur.

Eine Kiste mit zum Teil selbstgebauten Musikinstrumenten, wie verschiedene Rasseln und Klangstöcken, kleine und große Trommeln, laden die Kinder zum eigenen Musizieren ein.

Die Natur bietet viel Anreiz für die täglichen Rollenspiele der Kinder. Da wird z.B. der Baum zum Haus, der Ast zum Bett umfunktioniert. Die Kinder werden zu Pferden und Tieren und bauen sich aus Leitern Gehege.

Bei unserem Sommerfest führen die angehenden Schulkinder ein kleines, eingeübtes Theaterstück auf. Dabei hat jedes Kind die Möglichkeit, seine Ausdrucksformen mit einfließen zu lassen.

9.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik – Die Welt und ihre Regeln erforschen

Kinder interessieren sich früh für die physischen Dinge der Welt und machen in ihrem Alltag vielfältige Erfahrungen mit mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Erscheinungsformen. Sie haben Freude am Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und Fragestellen und finden somit bei uns im Naturkindergarten ein ideales Lernfeld.

Als geborene Mathematiker suchen Kinder nach Muster und Strukturen, vergleichen Formen und Gewichte, beginnen zu zählen und bringen die Zahlen in Verbindung zu ihren Alltagssituationen. Mathematische Kompetenzen bringen Ordnung in die Welt und machen sie somit berechenbarer und vorhersehbarer. Sie fördern bei Kindern die Entwicklung abstrakten Denkens.

Mathematik ist überall in der Natur.

(Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen)

Bei uns im Naturkindergarten wird viel gezählt und gerechnet. Es beginnt am Ende eines jeden Morgenkreises, wieviel Kinder sind wir, wer fehlt. Beim Aufräumen wird gezählt ob alle Schaufeln und Löffel vorhanden sind, beim Verstecken spielen wird gezählt, bis es los geht und anschließend ob alle Kinder gefunden sind und auf unseren Wegen zum Bauwagen oder in der Natur stellen wir den Kindern kleine Rechenaufgabe.

Die Natur ist allgegenwärtig, wir leben in ihr, mit ihr und von ihr. Strukturen und Mustern begegnen den Kindern in den Spuren, z.B. die der Regen bei uns in der Sandkuhle hinterlässt oder bei der Betrachtung von Baumrinde. Die Kinder sammeln bei uns unter anderem Steine, Tannenzapfen oder Muscheln. Sie sortieren was hier zusammen passt und was sich unterscheidet.

In den Leitlinien zum Bildungsauftrag wird beschrieben: „Die Kinder lernen dadurch ihre eigenen Ordnungssysteme zu entwickeln. Wie groß, schwer oder lang sind die gefundenen Gegenstände. Die Kinder nehmen diese Unterschiede wahr und sortieren nach verschiedenen Kriterien“.

Mit allen Sinnen erforschen die Kinder ihre Umwelt und erleben die Natur.

Sie spüren bei uns die Verwandlung der Natur in den einzelnen Jahreszeiten, erfahren die Unterschiede von Temperaturen und nehmen Gerüche wahr, z.B. nach einem Sommerregen. Sie Spüren den Regen auf ihrer Haut und matschen im Sand und Lehm.

Sie experimentieren wie tief kann ich buddeln, was schwimmt auf Wasser, was geht unter, was passiert mit Eis in meiner Hand.



Oder sie stellen sich technische Fragen, wie muss ich den Baum in die Erde einbuddeln, damit er nicht umfällt, wie funktioniert der Wikinger Handbohrer oder unser Wikinger Feuerzeug. Kinder interessieren sich für die Funktionsweisen und Verwendungszwecke von technischen Geräten.

Bei uns im Wald gibt es oft Möglichkeiten Forstmaschinen zu beobachten. Daraus stellen sich viele Fragen, die teilweise wir aber auch die Arbeiter uns immer gerne beantworten.

9.6 Kultur, Gesellschaft und Politik – Die Gemeinschaft mitgestalten

Bei uns im Naturkindergarten erleben die Kinder eine andere Form des Zusammenlebens von Menschen als in ihren Familien. Es gelten andere Regeln und die Kinder müssen sich mit unserer Gemeinschaft auseinandersetzen.

Sie erfahren bei uns ein familienergänzendes bzw. familienunterstützendes Beziehungsfeld, indem sie soziale Fähigkeiten erproben und entwickeln.

Sie beobachten genau und bauen eigenes Wissen auf, das gibt Orientierung. Die Kinder entwickeln eigene Empfindungen, zum Beispiel darüber was richtig und falsch, wichtig und unwichtig ist.

Die Kinder kommen in unsere Gemeinschaft und müssen ihre Rolle in der Gruppe finden. Dazu treten sie in Kontakt mit den anderen, schließen Freundschaften, experimentieren und testen das soziale Miteinander. Hierbei unterstützen wir die Kinder, indem wir ihnen zuhören, ihre Sichtweise respektieren und bei Bedarf Hilfestellung im Umgang miteinander anbieten. Wir machen z.B. auf Kompromisse aufmerksam und erinnern die Kinder an aufgestellte Regeln, z.B. mit Stöcken dürfen wir nicht andere Kinder schlagen. Dadurch lernen die Kinder Verantwortung für ihr eigenes Tun zu übernehmen und Konflikte selber zu lösen.

In unserem Erzählkreis haben die Kinder die Möglichkeit über Erlebtes zu berichten und lernen den anderen zuzuhören. Hier beschließen wir auch den weiteren Tagesablauf und lassen die Kinder z.B. bei einem Entdeckertag mitentscheiden, welcher Platz im Wald, unser heutige Ziel sein soll.

Im gesamten Tagesablauf geben wir den Kindern Raum ihre eigenen Ideen und Pläne mit umzusetzen, sei es im Freispiel, oder bei Bastelangeboten. Sie bekommen bei uns die Verantwortung für kleine Aufgaben, z.B. das Herausholen des Geländers beim Öffnen des Bauwagens oder das Nachzählen der Schaufeln beim Aufräumen. Indem sie den jüngeren Kindern z.B. beim Aufsetzen des Rucksacks oder beim Öffnen der Butterbrotdose, helfen tragen sie etwas zu unserer Gemeinschaft bei.

Wir freuen uns über die Eingabe von neuen Liedern, Fingerspielen oder anderen Ideen, von Kindern verschiedener Kulturen. Wir lassen diese in unsere tägliche Arbeit mit einfließen und versuchen sie umzusetzen.

Um Toleranz untereinander zu fördern ist es uns wichtig, auf die Gleichbehandlung aller Kinder zu achten.

10. Schwerpunktthemen in unseren Kita-Gruppen

10.1 Eingewöhnung

In der Eingewöhnungsphase begleitet ein Elternteil das Kind in den Naturkindergarten.

Diese Phase sollte mindestens drei Tage betragen. Als Grundlage dient uns das „Berliner Modell, nachdem wir uns richten“. Eine zeitliche Begrenzung für die Eingewöhnung gibt es von Seiten des Naturkindergartens nicht.

Die Eingewöhnungsphase richtet sich nach der individuellen Entwicklung des Kindes und wird mit den Eltern zusammen geplant, durchgeführt und täglich reflektiert.



Wir Erzieherinnen/Erzieher bauen im Spiel Kontakt zu dem Kind auf, integrieren das Kind in die Gruppe, fördern das gemeinsame Spiel mit anderen Kindern und unterstützen das Kind beim Aufbau von Freundschaften mit anderen Kindern.

Nach ca. acht Wochen bieten wir ein Elterngespräch an.
In diesem werden die ersten Wochen gemeinsam mit den Eltern reflektiert und das weitere Vorgehen abgesprochen.

10.2 Tagesablauf

Ankunft der Kinder, Begrüßung, Morgenkreis

Ab 7:30 Uhr beginnt unser Frühdienst und eine Erzieherin/ ein Erzieher nimmt die Kinder am Treffpunkt in Empfang.

Der gemeinsame Start in den Tag beginnt um 8:30 Uhr mit dem Morgenkreis.

Jedes Kind hat nach dem Begrüßungslied die Möglichkeit, ein mitgebrachtes Spielzeug zu zeigen, das dann den Eltern wieder mitgegeben wird.

Zum Ende des Kreises zählen wir die Kinder, um dann gemeinsam zu überlegen, wer heute fehlt.

Wanderung zum Tagesziel

Die Kinder laufen in ihrem ganz eigenen Tempo bis zum nächsten Haltepunkt. (Haltepunkte sind Bänke und Kreuzungen)

Unterwegs sammeln wir Müll auf, den weniger umweltfreundliche Zeitgenossen „liegen gelassen“ haben.

Wir warten hier, bis alle eingetroffen sind, erst dann geht es weiter.

Freispiel am Tagesziel

Hier findet zunächst das individuelle Spiel der Kinder statt.

Die Kinder entscheiden selbst, was und mit wem sie spielen möchten.

Sie können selbst Dinge entdecken, ausprobieren, gestalten und beobachten.

Zusammen mit den Anderen lernt jedes Kind, sich durchzusetzen oder zurückzustehen, einem anderen Kind zu helfen oder Hilfe zu erhalten.

Die Kinder lernen, alleine oder mit anderen eigene Lösungen zu finden,

Rücksicht aufeinander zu nehmen und anderen beizustehen.

Es finden in dieser Zeit gezielte Beobachtungen und Angebote, u. a. Einzelförderung, Bastelarbeiten und Werkprojekte statt.

Außerdem haben die Kinder nun die Möglichkeit zu schnitzen, zu sägen und zu buddeln, es können Hängematten und Schaukeln genutzt werden.

Gemeinsames Frühstück

Sobald die Glocke erklingt, versammeln wir uns und entscheiden gemeinsam, wo gefrühstückt wird. Bei uns im Naturkindergarten frühstücken wir aus Gründen der Sicherheit immer gemeinsam. Wir gehen nach Möglichkeit auf die Wünsche der Kinder ein, z.B. essen wir in der Kuhle oder in einem erbauten Tipi.

Nachdem die Kinder ihren Rucksack ausgepackt haben, singen wir ein Lied, spielen ein Fingerspiel oder sprechen ein Gebet.

Nach einer weiteren Phase des Freispiels wird das Einräumen eingeläutet.

Abschlusskreis



Hier finden mit der ganzen Gruppe Kreisspiele, Musikrunden oder Geschichtenstunden statt. Alle zwei Wochen kommt der Pastor/die Pastorin zu uns und erzählt in einem religionspädagogischen Kreis von Gott.

Gemeinsam machen wir uns nun auf den Rückweg, jeder wieder in seinem eigenen Tempo. Zwischen 12.00 Uhr und 12.30 Uhr können die Kinder am Treffpunkt abgeholt werden.

10.3 Verpflegung und Mahlzeiten

Wir beginnen die Mahlzeiten gemeinsam mit einem Gebet, Lied, Fingerspiel oder einem Tischspruch. Die Mahlzeiten sind ein gemeinschaftlicher Ruhepunkt innerhalb des Gruppenablaufes.

Wir empfehlen ein gesundes und ausgewogenes Frühstück, das die Eltern ihren Kindern in einer Brotdose mitgeben. Bei unserer Mahlzeit entscheiden die Kinder selbst, was und wieviel sie hiervon essen. Selbstverständlich dürfen die Kinder bei Durst, im gesamten Tagesablauf, aus ihrer Flasche/Thermoskanne trinken. In der „Wespenzeit“ sollten keine süßen Getränke und Nahrungsmittel mitgegeben werden.

10.4 Beziehungsvolle Pflege

Beziehungsvolle Pflege beschreibt das respektvolle und liebevolle Miteinander in Situationen mit direktem Körperkontakt und mit versorgendem Charakter. Die Bedürfnisse der Kinder werden sensibel und wertschätzend von uns wahrgenommen.

Bei uns im Naturkindergarten umfasst es Situationen wie das An- und Ausziehen von einzelnen Kleidungsstücken, wenn den Kindern zu warm oder zu kalt wird, die Hilfe bei der Frühstückssituation, wenn z.B. Dosen und Flaschen nicht geöffnet werden können oder bei der Hilfe bei bestimmten Nahrungsmitteln (Schälen einer Mandarine).

Einen wichtigen Punkt stellt bei uns die Hilfestellung beim Toilettengang dar. Wir respektieren inwieweit wir helfen dürfen und auch wer von uns Erzieherinnen/Erziehern, diese doch sehr intime Hilfe, geben darf. Wenn Kinder einen privaten Rückzugsplatz benötigen, geben wir diesem Raum. Genauso handhaben wir es beim Wickeln. Wir haben eine für den Waldboden geeignete Wickelaufgabe und wickeln die Kinder witterungsabhängig draußen in der Natur oder im Bauwagen. Wir nutzen diese intensive Zeit, die wir als Vertrauensbeweis wahrnehmen, indem wir mit dem Kind in Kommunikation treten, uns unterhalten, zusammen lachen und somit für eine wohltuende Atmosphäre sorgen.

10.5 Ruhe und Rückzug

Jeder Mensch hat das Bedürfnis sich in und nach unterschiedlichen Situationen, in Ruhe zurückzuziehen.

So erleben wir häufig Kinder, die Zeit für sich brauchen. Sei es nach einem erlebnisreichen Tag, bei familiären Unstimmigkeiten, nach Streit mit Freunden, wenn sie sich körperlich nicht wohl fühlen oder einfach mal so. Viele Kinder können schon kommunizieren, dass sie Zeit für sich alleine oder mit nur einem Freund, einer Freundin brauchen, andere zeigen uns dies mit ihren Verhaltensweisen, die wir nach einer Rückversicherung respektieren. Im Umfeld bei unserem Bauwagen bietet die Natur eine vielfältige Auswahl an Plätzen. So haben die Kinder die Möglichkeit, wenn wir am Buddeln in der Sandkuhle sind, sich an den Hängen der Kuhle oder an naheliegenden Büschen aufzuhalten. Beim Spielen vor und in dem Bauwagen können sie sich etwas absetzen z.B. indem sie sich in einem Tipi aufhalten, auf Bäume klettern oder auf der Wiese einen ruhigen Platz finden. Allerdings gilt überall die Regel, dass die Kinder sich



nur so weit entfernen dürfen, dass sie uns, bzw. wir sie sehen können und wir regelmäßig nach ihnen schauen, um Gefahrensituationen zu vermeiden.

Insgesamt haben die Kinder in der Natur viele Möglichkeiten, Ruhe und Stille zu erleben. Der Lärmpegel ist gering, und so lauschen sie den Bäumen im Wind, dem Gezwitscher der Vögel und beobachten die Wolken im Himmel. Dies lädt zum Träumen ein und wirkt harmonisierend auf den ganzen Körper.

10.6 Übergänge

Vorbereitung auf die Schulzeit

Eltern stellen uns oft viele Fragen: „Was machen die Kinder da eigentlich den ganzen Tag? Lernen die Kinder im Naturkindergarten überhaupt etwas? Können sie überhaupt stillsitzen oder einen Stift halten?“ Die Unsicherheit ist groß. Wir wissen Spiel, Bewegung und Musik sind unerlässlich für eine positive Entwicklung und das Lernen überhaupt. In der Natur ist alles vorhanden was die Kinder zum Erlernen der feinmotorischen Grundkenntnisse brauchen. Tannennadeln und Zapfen werden aufgehoben, mit Gras wird geflochten und kleine Püppchen gefertigt. Die Kinder können sich im Naturkindergarten frei bewegen und doch haben auch wir Momente, in denen das Zuhören und Stillsitzen gefordert wird. Wir vermitteln den Umgang mit Scheren, Stiften, Malpapier, Sägen und Schnitzmessern. „Wir sind naturnah und nicht welfremd“, ist einer unserer Grundsätze.

Im letzten Kindergartenjahr, bevor die Kinder in die Schule kommen, findet ein schulvorbereitendes Sprachförderprogramm „Wuppi“ zur phonologischen Bewusstheit statt. Dieses wird mit einer „Wuppi-Zelt-Party“ mit den Schulanfängern abgeschlossen.

In Zusammenarbeit mit den Grundschulen auf Föhr und dem Sprach-Förderzentrum gestalten wir den Übergang in die Schule. An einem Besuchertag erhalten die Vorschulkinder einen ersten Eindruck von der Schule. Die Sprachheillehrkräfte besuchen

den Naturkindergarten. Bei Bedarf findet mit diesen Kräften ein zusätzliches Sprachförderprogramm statt.

Höhepunkte des letzten Kindergartenjahres sind Ausflüge und Aktivitäten wie der Erwerb des Fußgängerführerscheins, ein Polizeibesuch, der Besuch in der „Phänomena“ in Flensburg, ein Selbstbehauptungstraining und eine Übernachtung im Zelt.

11. Beobachtung und Dokumentation

Dokumentationen werden erstellt, um Beobachtungen festzuhalten. Sie dienen für uns als Anhaltspunkte zur Planung unserer pädagogischen Arbeit. Entwicklungsschritte, Interessen und Wünsche der Kinder werden so verfolgt und je nach Bedarf unterstützt und gefördert. Generelle Beobachtungen einzelner Kinder finden während des ganzen Jahres statt, die wir in unseren Teambesprechungen notieren und direkt in die tägliche Arbeit mit einfließen lassen z.B. ein Kind, das Schnitzen lernen möchte oder andere Kinder, die viel Freude an der Arbeit mit Werkzeug haben und etwas erschaffen möchten. Spezielle Beobachtungen zu einzelnen Entwicklungsbereichen z.B. Sprachentwicklung, Sozialverhalten, Motorik oder Kognitive Fähigkeiten finden im Spiel, in kleinen Aufgaben und im Kindergartenalltag statt. Hierzu haben wir einen Erfassungsbogen erarbeitet, der alle wesentlichen Punkte der kindlichen Entwicklung beinhaltet. Mindestens einmal im Jahr erarbeiten bzw. überarbeiten wir die Inhalte des Erfassungsbogens für jedes einzelne Kind.



Im Anschluss findet auf dieser Grundlage ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt. Durch diese Dokumentationen erhalten die Eltern einen Einblick in das Leben ihrer Kinder im Naturkindergarten und gemeinsam können weitere Unterstützungen und Förderungen geplant werden. Bei Kindern, die neu zu uns in den Naturkindergarten kommen, finden nach einer achtwöchigen Eingewöhnungszeit die Dokumentation in einem speziellen Erfassungsbogen und ein anschließendes Elterngespräch statt.

In diesem werden alle wichtigen, weiteren Schritte besprochen, damit sich das Kind bei uns wohl und dazugehörig fühlt.

12. Erziehungspartnerschaft und Elternkooperation

Die Familie bildet die Grundlage für die Entwicklung und Bildung der Kinder.

Uns ist bewusst, dass keine andere Einrichtung eine so große Bedeutung hat, und somit bauen wir mit unserer Tätigkeit auf die Erfahrungen auf, die die Kinder in ihren Familien machen konnten.

Unser Ziel ist es mit den Eltern Erziehungspartnerschaften zu entwickeln, denn die Fachleute für die Entwicklung der Kinder, sind eindeutig deren Eltern. Uns ist es wichtig eng mit Müttern, Vätern und weiteren Familienmitgliedern zusammen zu arbeiten.

So nutzen wir die „Tür und Angel Gespräche“ für einen kurzen Informationsaustausch über individuelle Entwicklungen oder besondere Ereignisse und die jährlichen Elterngespräche für Entwicklungsgespräche und einen ausführlichen Austausch über Themen aus dem Familienumfeld. Bei Krisensituationen und bei Bedarf vereinbaren wir zusätzliche Gespräche, um gemeinsam mit den Eltern, bestmöglich die Kinder unterstützen zu können.

Im Aufnahmegespräch wird die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit gelegt. Wir erhalten Informationen von der Familiensituation und von Stärken und Eigenschaften des Kindes, z.B. dass es gerne Ball spielt oder viel malt. Die Eltern erfahren, wie unser Tagesablauf sich gestaltet, wie wir arbeiten und welche Bildungskonzepte wir verfolgen, z.B. das Ohrentraining „Wuppi“ für die Vorschulkinder.

In der Eingewöhnungszeit begleiten die Eltern ihr Kind mindestens 3 Tage, in der Regel aber ein bis zwei Wochen und erhalten so einen umfassenden Einblick in den Kindergartenalltag. In dieser Zeit vertrauen wir ganz besonders auf das Einfühlungsvermögen der Eltern, wann z.B. der beste Moment für einen Lösungsversuch ist oder an welchen Tagen die Kinder einen schlechten Morgen hatten und somit besser die Eltern noch etwas länger das Kind begleiten.

Wir freuen uns über die Zusammenarbeit mit den Eltern und beziehen sie bei vielen Aktionen mit ein. Gemeinsam bestreiten wir jährlich einen Familienausflug, wenn möglich über das Watt oder per Schiff zu unsere Nachbarinsel Amrum. Zu unserem jährlichen Wikinger- oder Piratenpicknick besichtigen die Eltern unser Frühlingsquartier und erleben, die von den Kindern entdeckten und gebauten Spielstätten. An unserem Sommerfest freuen wir uns sehr über die aktive Hilfe der Eltern, sie übernehmen die Beaufsichtigung von Spielaktionen, backen Kuchen und helfen beim Abbau. Ohne diese Unterstützung könnte es bei uns kein Sommerfest, in dieser Form, mit vielen Spielen geben. Die Eltern begleiten uns beim „Laternelaufen“ durch den Wald und stellen in der „Elternwerkstatt“ ein Geschenk für ihre Kinder her. Gemeinsam erleben Eltern und Kinder unsere Waldweihnacht, bei der das selbstgebastelte Geschenk der Eltern an die Kinder überreicht wird. Diese gemeinsamen Zeiten erleben wir als sehr wertvoll, da vielseitige Gespräche in einer offenen Atmosphäre stattfinden.

Wir führen halbjährliche Elternabende durch und informieren die Eltern über unsere Bildungsangebote, über unsere Halbjahresplanung und den Alltag der Kinder bei uns im Naturkindergarten. Am ersten Elternabend eines Kindergartenjahres werden die Elternvertreterinnen/Elternvertreter gewählt. Sie sind die Kommunikationspartner zwischen Eltern und uns Erzieherinnen/Erziehern, nehmen am Kindergartenausschuss teil und transportieren somit die Belange der Eltern auch an den Träger.



Bei den Elternabenden greifen wir Ideen der Eltern z.B. für weitere Ausflüge oder Aktionen, gerne auf. Besonders freuen wir uns, wenn wir von einer Familie eingeladen werden, um das Zuhause von einem Kind kennenzulernen oder wenn uns ein Familienmitglied seinen Arbeitsplatz vorstellt z.B. bei der Feuerwehr, im Krankenhaus oder auf einem Bauernhof.

13. Beschwerdemanagement

Bei Beschwerden von Kindern

Wir ermutigen die Kinder, ihre Kritik uns und anderen Kindern gegenüber offen auszusprechen, nehmen Stimmungen der Kinder durch Beobachtungen wahr und begegnen ihnen auf Augenhöhe. Achtsam gehen wir auf die Bedürfnisse der Kinder ein, denn nicht alle Kinder können bereits ihre Anliegen in Worte fassen.

Wir besprechen Beschwerden und machen uns gemeinsam auf die Suche nach einer Lösung damit die Kinder lernen, dass sie ernst genommen werden. Uns ist wichtig, dass sie ihre eigenen Grenzen erkennen, sich lernen selbst zu schützen und somit ihr Selbstvertrauen gestärkt wird.

Unsere Vorschulkinder nehmen bei dem Selbstbehauptungs- und Konflikttraining „Stärken stärken“ teil. Sie lernen unter anderem ihre Hand zu heben und „Stopp“ zu sagen, wenn ihnen etwas nicht gefällt. Dieses Stoppzeichen fließt in unseren täglichen Kindergartenalltag mit ein und wir halten alle Kinder an, es zu nutzen. Regelmäßig findet eine Rückmelderunde statt, in der die Kinder erzählen können, was sie in der Woche gut fanden und was sie sich für die nächste Woche anders wünschen.

Bei Beschwerden von Eltern

Wir teilen den Eltern im Aufnahmegespräch und auf Elternabenden mit, dass wir kritische Rückmeldungen, Anregungen und Beschwerden ernst nehmen und daraus Rückschlüsse für unsere Arbeit und unser Verhalten ziehen. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit ihre Beschwerden direkt an die Leitung und die Erzieherinnen/die Erzieher zu richten, können diese aber auch über den Elternvertreter/die Elternvertreterin weiterleiten. Wir versuchen in Einzelgesprächen eine gemeinsame Lösung zu finden.

Wenn eine Klärung zwischen der Leitung, der Erzieherin/dem Erzieher und den Eltern nicht möglich ist, beziehen wir unsere Trägervertretende/unseren Trägervertretenden mit ein. Die Eltern haben darüber hinaus die Möglichkeit sich bei Beschwerden direkt an die Trägervertretende/den Trägervertretenden zu wenden.

Kritische Rückmeldungen und Beschwerden nehmen wir ernst und daraus Rückschlüsse für unsere Arbeit und unser Verhalten ziehen. Die Eltern haben die Möglichkeit ihre Beschwerden direkt an die Leitung und die Erzieherin zu richten, können diese aber auch über den Elternvertreter/die Elternvertreterin weiterleiten. Wir versuchen in Einzelgesprächen eine gemeinsame Lösung zu finden.

Wenn eine Klärung zwischen der Leitung, der Erzieherin und den Eltern nicht möglich ist, beziehen wir unseren Trägervertreter mit ein. Die Eltern haben darüber hinaus die Möglichkeit sich bei Beschwerden direkt an den Träger zu wenden.



14. Qualitätsmanagement und pädagogische Fachberatung/ Fortbildung

Als Grundlagen für die systematische Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung nutzen wir das Qualitätsmanagementsystem des VEK (Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein) und das BETA-Bundesrahmenhandbuch „Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems“.

Wir gliedern unsere Qualitätsstandards seitdem in Führungsprozesse, Kernprozesse und Unterstützungsprozesse.

In einer Prozesslandkarte stellen wir die Prozesse dar.

Wir gestalten unsere Arbeit auf der Basis des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses, indem wir nach sorgfältiger Planung und engagierter Durchführung uns und unsere Arbeit immer wieder reflektieren und gemeinsam besprechen, ob es etwas zu verändern gilt.

Wir nutzen regelmäßig Dienstbesprechungen, um an der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung zu arbeiten und lassen uns bei der Arbeit daran von unseren pädagogischen Fachberatungen des Kirchenkreises Nordfriesland unterstützen.

Wir nehmen u.a. an den Fortbildungen des Kirchenkreises NF, des VEK und des Erlebniswaldes Trappenkamp teil.

15. Kooperationen und Zusammenarbeit in der Öffentlichkeit

Uns im Naturkindergarten ist die Zusammenarbeit mit pädagogischen und sozialen Einrichtungen und Orten und Personen des kulturellen Lebens wichtig.

Wir pflegen einen sehr engen Kontakt zur Kindertagesstätte St. Nicolai und bestreiten auch gemeinsame Veranstaltungen wie z.B. den Ausflug mit den Vorschulkindern zur „Phänomenta“ nach Flensburg. Aber auch mit den weiteren Kindergärten der Insel Föhr stehen wir in Verbindung bis zu viermal im Jahr treffen sich die Leitungen zu einem Austausch. Die Leitung nimmt an den zweimal jährlich stattfindenden Treffen des „Runden Tisches für Sozialarbeit“ teil, um sich mit den Kolleginnen/den Kollegen der Sozialräume auf

Föhr über die Inselfpezifischen Fragen zu informieren. Regelmäßig findet für alle Leitungen der Ev. Kitas Nordfriesland für einen Vormittag ein Leitungskonvent statt, hier wird sich informiert und ausgetauscht und zu entsprechenden Themenschwerpunkten Referentinnen/Referenten eingeladen.

Wir haben Kontakt zu den beiden Grundschulen auf Föhr und besuchen diese mit unseren Vorschulkindern. Der Sprachheillehrer kommt regelmäßig zu uns in den Wald oder wir besuchen ihn in der „Rüm-Hart Grundschule“.

„Die Lebenshilfe Föhr“ führt bei Bedarf, die Frühförderung für einzelnen Kindern bei uns vor Ort durch. Auch haben wir bei Notwendigkeit und Zustimmung der Eltern engen Kontakt zu den Logopäden und Physiotherapeuten der Insel Föhr.

Mit unserem Forstwirt stehen wir im regelmäßigen Austausch, wir statten ihm des Öfteren einen Besuch ab, um ihn bei seiner Arbeit zu beobachten. Regelmäßig nimmt er sich auch Zeit für uns, kommt vorbei, beantwortet viele Fragen und lässt uns auch hin und wieder mithelfen, wie z.B. beim Pflanzen von Bäumen.

Eine feste Tradition besteht bei uns in der Zeit um den St. Martins Tag. Wir besuchen das Seniorenheim „Johanneshaus“ und gehen singend mit unseren Laternen durch die Flure.

Alle zwei Jahre werden wir zur „Weihnachtsbäckerei“ in die Backstube des Wrixumer Bäckers eingeladen und dürfen dann Kekse backen.

Wir nehmen regelmäßig an speziellen Aktionen des Museums „Kunst der Westküste“ teil, besuchen das „Nationalpark-Haus Föhr“ und die Wyker Stadtbücherei.

Jährlich besichtigen unsere Vorschulkinder die Polizeistation in Wyk.

Des Weiteren besuchen wir regelmäßig z.B. die Wyker Feuerwehr, unterschiedliche Bauernhöfe und das Hafenam. Auch nehmen wir unter anderen an Veranstaltungen wie das Umwelttheater, der Polizeipuppenbühne und der Zahngesundheit teil.



16.Kontakt und Impressum

Ev. Naturkindergarten Wyk

St. Nicolaistr.10

25938 Wyk auf Föhr

naturkiga@outlook.de

Telefon: 0170 6067274

Literaturangaben:

- Handbuch Wald Kindergarten
(Norbert Huppertz)
- „Erfolgreich starten“ - Leitlinien zum Bildungsauftrag
in Kindertageseinrichtungen 2014
(Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein)
- Sprache und Spiel im Kindergarten
(Rose Götte)
- Konzeption des Ev. Waldkindergarten Vierjahreszeiten Leck
- Konzeption des Ev. Kindergarten St. Nicolai